

Augustiniana, Septimo exacto saeculo a Magna Unione MCCLVI—MCMLVI, ed. Franciscus Roth, O.E.S.A., et Norbertus Teeuwen, O.E.S.A., (= Cassiciacum, Studies in St. Augustine and the Augustinian Order, American Series V, New York 1956 = Augustinina, Revue pour l'Étude de S. Augustin et de l'Ordre des Augustins VI, Löwen 1956). 872 S.

Gregorius Ariminensis, Super Primum et Secundum Sententiarum (= Cassiciacum, American Series IV, New York 1952, Wiederabdruck Paderborn, Schöningh, 1955).

Jordanus de Saxonia, Liber Vitasfratrum. Ad fidem codicum recensuerunt, prolegomenis, apparatu critico, notis instruxerunt R. Arbesmann, O.E.S.A., et W. Hümpfner, O.E.S.A., (= Cassiciacum, American Series I, New York 1943).

Die Flut der zur Geschichte der Franziskaner und Dominikaner erschienenen Literatur ist wenn nicht uferlos, so doch kaum übersehbar geworden. Haben doch Profan- und Kirchengeschichte Gründung, Ausbreitung und Wirksamkeit beider Orden bis ins Detail erforscht und dargestellt.

Unvergleichlich geringer dagegen ist die Aufmerksamkeit, die man den im gleichen Jahrhundert als Orden konstituierten Karmeliten und Augustiner-Eremiten entgegengebracht hat, obgleich sie zumindest im Mittelalter mit den beiden großen Bettelorden in einem Atemzug genannt und mit ihnen als „in quatuor unum“ bezeichnet wurden.

Die bei aller organisatorischen Ähnlichkeit doch schwächere Wirkung auf den allgemeinen Geschichtsverlauf, das Fehlen so bedeutsamer Gründergestalten wie Franziskus oder Dominikus mögen neben anderen Gründen das offensichtlich geringe Interesse der Historiographie erklären. Was für beide auch in anderer Beziehung verwandten Orden zutrifft, gilt in besonderem Maße für die Augustiner-Eremiten.

Die Geschichtsschreibung innerhalb dieses Ordens hatte ihren Höhepunkt im 17. Jh., als bedeutende Historiker wie Empoli, Torelli und Herrera in der enzyklopädischen Art ihres Jahrhunderts umfangreiches, noch heute unentbehrliches Material zur Geschichte ihres Ordens zusammentrugen. Außerhalb des Ordens war besonders die Lutherforschung an der Geschichte der Augustiner-Eremiten und ihrer deutschen Provinzen interessiert, um von ihr Aufschlüsse zur Biographie und Theologie Luthers, des bedeutendsten Ordensmitgliedes, zu gewinnen.

Das seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu beobachtende Wiederaufblühen des Eremitenordens zu einem der größten Männerorden der katholischen Kirche ging Hand in Hand mit einer intensiven und besonders in den letzten Jahrzehnten gut organisierten Erforschung der eigenen Geschichte. Einige Ergebnisse der besonders von Mitgliedern der amerikanischen Provinz des Ordens forcierten Studien können hier angezeigt werden. Sie erscheinen seit 1943 in der amerikanischen bzw. deutschen Schriftenreihe: Cassiciacum, Studies in St. Augustine and the Augustinian Order, New York (Cassiciacum, Eine Sammlung wiss. Forschungen über den hlg. Augustinus und den Augustinerorden, Würzburg, seit 1936) und dem seit 1950 von dem Institutum Historicum Augustinianum in Löwen herausgegebenen Periodicum: Augustiniana, Revue pour l'Étude de S. Augustin et de l'Ordre des Augustins.

Der hier vorliegende 6. Jahrgang dieser Zeitschrift erschien 1956 als Sonderband anlässlich des 600jährigen Jubiläums des Ordens (gleichzeitig als V. Bd. des amerikan. Cassiciacums). 1256 nämlich entstand der Orden auf Betreiben der Kurie — vor allem des Kardinals Richard Annibaldi — aus der Vereinigung mehrerer im 12. und 13. Jh. gegründeter italienischer Ordensgemeinschaften. Einem Generalprior unterstellt, nach der Augustinerregel und eigenen Konstitutionen lebend, sollten die Mitglieder des neuen Ordens Schritt für Schritt nach dem Vorbild der Franziskaner und Dominikaner in den Dienst der Seelsorge treten. Die diese Union sanktionierende Bulle Alexander IV. (Licet Ecclesiae Catholicae,

9. 4. 1256) steht — von R. Kuiters kritisch ediert und auf ihre kanonistisch aufschlußreiche Terminologie hin analysiert — sinngemäß am Anfang der genannten Jubiläumsnummer (Aug. VI, 9—36). Die Geschichte und Ausbreitung der in dieser Union vereinigten sog. „Eremitenkongregationen“ der Augustiner-Eremiten der Toscana, der Brittin, Johannboniten und der später ausgeschiedenen Wilhelmiten ist bisher noch nicht vollständig geklärt und dargestellt worden. Einige Hinweise auf ihre Ausbreitung geben die von R. Emery, J. Hemmerle, F. X. Martin und F. Rennhofer bearbeiteten und z. T. ausgezeichnet bibliographierten Listen der französischen, irischen, österreichischen und bayrischen Niederlassungen des Ordens (Aug. VI, 336—345, 346—384, 385—489, 490—536).

Die deutlich erkennbare Tendenz der genannten Beiträge, sorgfältig belegtes Material zur Ordensgeschichte bereitzustellen bzw. zu edieren gilt gleichermaßen für das von A. Zunkeller zusammengestellte Repertorium des Würzburger Provinzialarchives (Aug. VI, 537—601) und das von E. Ypma edierte „Mare Magnum“ des Pariser Ordenshauses (Aug. VI, 275—321). Man kann nur wünschen, daß durch eine befriedigende Ausgabe der Konstitutionen und der den Orden betreffenden päpstlichen Bullen das bisher bereitgestellte Handwerkzeug der Ordensforschung vervollständigt wird.

Die ersten Jahrzehnte nach der Union von 1256 sind stark bestimmt durch den Ausbau eines Studienwesens innerhalb des Ordens — eine Konsequenz der Umformung der ursprünglich eremitischen Tradition des Ordens. 1285 zeigten sich die ersten Früchte; Agidius Romanus nimmt als „magister Parisiensis“ den ersten Augustinerlehrstuhl an der Hochburg mittelalterlicher Theologie ein. Die durch ihn begründete und an Thomas orientierte Ordensschule hat kirchenpolitisch Bedeutung gewonnen durch die theologische Fundierung des unter Bonifaz VIII. kulminierenden Anspruches auf die „potestas directa“. Weniger auf diese Zusammenhänge als vielmehr auf eine Differenzierung zwischen der Augustinerschule des 13. und 14. Jh. zielt D. Trapp in seiner gelehrten Studie über die Quotationstechnik der „schola moderna“, d. h. der Gregor v. Rimini, Hugo v. Orvieto u. a., denen er im Gegensatz zu ihren Vorgängern eine ausgesprochen historisch-kritische Arbeitsweise zuschreibt (Aug. VI, 146—274). Die Ausweitung dieser Fragestellung auf die übrige Theologie des Jahrhunderts gäbe weitere interessante Aufschlüsse zur Geschichte philosophischer Methode. Die Lectio „Super Primum et Secundum Sententiarum“ des als Exponenten der historisch-kritischen Zitierungsweise erwähnten Gregor v. Rimini († 1358) wurde nach einem Venezianischen Druck von 1522 als IV. Band der amerikanischen Reihe des Cassiciacum anastatisch neugedruckt. Die in letzter Zeit bemerkbare Differenzierung des Begriffes „Nominalismus“ wird diesem von Aventin als „Antesignanus Nominalistarum“ bezeichneten Augustinertheologen gerechter werden, als es bisher in der Geschichte seiner Ordensschule der Fall war.

Theologie und Philosophie stellen — wenigstens im 13. und 14. Jahrhundert — die Geschichtsschreibung innerhalb des Ordens in den Schatten. Sie hält einen Vergleich mit der Chronistik und Annalistik der Minoriten nicht stand. Die wenigen überlieferten Darstellungen der Ordensgeschichte sind dazu noch polemisch orientiert. Sie versuchen, die im 13. Jh. entwickelte These eine direkten Kontinuität zwischen dem 1256 konstituierten Orden und den monastischen Lebensformen in der Umgebung des hlg. Augustinus zu beweisen und zu verteidigen. Der von R. Arbesmann in dem Sonderband der Augustiniana (S. 37—145) neu herausgegebene Traktat: „De origine et progressu ordinis fratrum heremitarum S. Augustini et vero ac proprio titulo eiusdem“ des Heinrich v. Friemar (ca. 1245—1340) läßt diese Tendenz schon in seinem Titel erkennen. Daneben zeigt sich deutlich ein Rückgriff auf die eremitischen Wurzeln des Ordens, während der ebenfalls von Arbesmann als I. Band des amerikanischen Cassiciacum herausgegebene und von W. Hümpfner ausgezeichnet eingeleitete „Liber Vitasfratrum“ eremitische und zönotitäre Strömungen in einer imponierenden Synthese zusammenfaßt. Die von dem deutschen Augustiner Jordan v. Sachsen (ca. 1299—1380), der zur Unter-

scheidung von dem Dominikanergeneral besser nach seiner Herkunft J. v. Quedlinburg genannt werden sollte, verfaßte Schrift ist nach dem Beispiel der *Vitaspatrum* tituliert und nach dem Vorbild der *Vitae Fratrum* des Gerhard von Fracheto geschrieben worden. Sie verfolgt nicht zunächst historische Absichten, sondern will in der Art einer Beispielsammlung die Eremiten durch das Vorbild der Heiligen und Gelehrten des Ordens anspornen und erbauen. Daneben gibt Jordan Erläuterungen zum Verständnis der Regel und der Konstitutionen, er umschreibt den Platz des Ordens in der monastischen Tradition sowie seine rechtliche Stellung innerhalb der Kirche und verdeutlicht mit besonderem Nachdruck die Armutspraxis des Ordens, wie sie in seiner Zeit geübt bzw. umstritten wurde.

Seine Darstellung, die den Begriff einer „*Quadruplicis Communio*“ zum Gliederungsprinzip hat, wird dem Wesen des Ordens als einer Vereinigung so gerecht, daß man ihre Lektüre demjenigen empfehlen möchte, der die besondere Eigenart dieses Ordens während des Mittelalters kennenlernen will.

Über den gegenwärtigen Charakter des Ordens — seine missionarischen, pädagogischen, historischen und theologischen Aufgaben und Studien in der Gegenwart und den letzten Jahrhunderten — unterrichten dagegen die hier nur zu erwähnenden Beiträge von J. M. Basilde, L. Ceysens, I. Rodriguez, F. Roth, W. Saelmann, N. Teeuwen und B. Wild, die alle in der vorliegenden Jubiläumnummer erschienen sind.

Werden die hier erwähnten Editionen und Studien im Zusammenhang gesehen mit den übrigen bisher erschienenen Veröffentlichungen der Augustiniana und des *Cassiciacums*, dann ist zwar keine Flut von Literatur, aber doch eine kontinuierliche Aufhellung der so lange vernachlässigten Ordensgeschichte der Augustiner-Eremiten zu bemerken. Denn schon jetzt kann ohne die Berücksichtigung der Ergebnisse der neubelebten Ordensforschung eine Beschäftigung mit der Geschichte und Theologie der Augustiner-Eremiten, ja mit dem Augustinismus des Mittelalters nicht mehr begonnen werden.

Münster i. W.

K. Elm

Urbain IV. *Les registres d'Urbain IV.* Recueil des Bulles de ce Pape publiées ou analysées d'après les manuscrits originaux du Vatican par Jean Guiraud. Tom. IV, fasc. 11: Tables par Suzanne Clément (= Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 2^e série). Paris (de Boccard) 1958. 232 S.

Urbain V. (1362—1370). *Lettres Communes analysées d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican par les membres de l'école française de Rome et M.-H. Laurent* (= Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 3^e série) Paris (de Boccard). Tom. I, fasc. II, 1955, p. 113—272; Tom. I, fasc. III, 1956, 273—390; Tom. I, fasc. IV, 1957, p. 391—502; Tom. I, fasc. V, 1958, p. 503—572.

Clément VI (1342—1352). *Lettres closes, patentes et curiales se rapportant à la France, publiées ou analysées d'après les registres du Vatican par E. Déprez, J. Glénisson et G. Mollat* (= Bibl. etc. 3^e série) Paris (de Boccard). Tom. II, fasc. 3, 1958, 348 S.; Tom. II, fasc. 4, 1958, p. 349 bis 542.

Bisher waren von den Registern Urbans IV. (1261—1264) 10 Faszikel in 4 Bänden erschienen, davon der letzte Faszikel schon 1929. Da die französische Registerpublikationen für das 13. Jahrhundert das gesamte Material eines Pontifikates umfaßt, nimmt man mit Dank den 11. Faszikel entgegen, der nun die Indizes bringt: zunächst „*Index epistolarum*“, dann die Konkordanz mit Potthast, den wichtigen „*Index analyticus notabiliorum rerum*“, wobei der Artikel: „*curiae officia*“ besonders hervorzuheben ist, und als Hauptteil den „*index nominum personarum et locorum*“.